

Amts- und Anzeigebblatt

für den

Bezirk des Amtsgerichts Eibenstock und dessen Umgebung.

Er scheint

wöchentlich drei Mal und zwar
Dienstag, Donnerstag u. Sonn-
abend. Insertionspreis: die
kleinspaltige Zeile 10 Pf. Im
amtlichen Theile die gespaltene
Zeile 25 Pf.

Abonnement

viertelj. 1 M. 20 Pf. einschließl.
des „Illustr. Unterhaltungsbl.“
u. der Humor. Beilage „Seifen-
blasen“ in der Expedition, bei
unsern Boten sowie bei allen
Reichspostanstalten.

Verantwortlicher Redakteur, Drucker und Verleger: E. Hannebohn in Eibenstock.

47. Jahrgang.

N. 8.

Sonnabend, den 20. Januar

1900.

Der erste diesjährige

Bezirkstag

Montag, den 29. Januar 1900, von Vormittags 11 Uhr an
in der Sitzungssaale der unterzeichneten Behörde abgehalten werden.

Die Verhandlungen sind öffentlich.

Schwarzenberg, am 17. Januar 1900.

Königliche Amtshauptmannschaft.

Krug von Ridda.

Auf Blatt 873 des Handelsregisters für den Amtsgerichtsbezirk Annaberg ist heute
eingetragen worden:

1) Firma: **Geb Brüder Stolle in Annaberg**, Zweigniederlassung der Firma gleichen
Namens in Eibenstock.

2) Inhaber: Die Kaufleute Herren **Hermann Stolle** und **Christof Stolle** in
Eibenstock.

Annaberg, den 17. Januar 1900.

Das Königliche Amtsgericht.

Dr. Wetzel.

Obt.

Bekanntmachung.

Nachdem die Einweisung der neu- bez. wiedergewählten Stadtverordneten am 2. d. M.
erfolgt ist, setzt sich das Collegium im Jahre 1900 folgendermaßen zusammen:

I. Drittel:

Herr Oberpostassistent August Döhler,
Bürgerlehrer Emil Herfkloh,
Kaufmann Alfred Hirschberg,
Deconom Alban Reichsner,
Schneidermeister Hermann Pfeifferkorn,
Kaufmann Gustav Emil Schlegel,
Zeichner Alban Seidel.

II. Drittel:

Herr Kaufmann Emil Bahlig,
Gärtnerbesitzer Bernhard Frijsche.

Herr Kaufmann Bernhard Böcher,
Sägewerksbesitzer Richard Rödel,
Kaufmann Hermann Müller,
Paul Robert Müller,
Gustav Emil Tittel.

III. Drittel:

Herr Oberförster Otto Richard Bach,
Kaufmann Gustav Diersch,
Baumeister Oswald Rieß,
Kaufmann Alban Raennel,
Schlossermeister Eduard Porst,
Zeichner Max Scheffler,
Kaufmann William Ziegler.

Herr Diersch ist als **Vorsitzer** und Herr Frijsche als **Vizevorsitzer** des Col-
legiums gewählt worden.

Eibenstock, den 11. Januar 1900.

Der Rath der Stadt.

Hesse.

Obnützel.

Holz-Versteigerung. Staatsforstrevier Eibenstock. In Wendel's Hotel in Schönheiderhammer sollen Mittwoch, den 24. Januar 1900, von Mittags 1 Uhr an

730	buchene	Ästher,	7—15	cm oben stark,	2, bis 5,0 m lang,
138			16—35	" "	" "
6153	weiche	"	7—15	" "	" "
4439	"	"	16—22	" "	" "
2626	"	"	23—70	" "	" "
142	buchene	Stangen,	7—15	" unten	7 bis 13 m lang,
1,5	rm harte,	127,5	rm weiche	Brennweite,	
12,5	"	106,5	"	Brennküppel,	
53,5	"	116	"	Aeste	
		100	"	Streuereifig	

versteigert werden.
Königliche Forstrevierverwaltung und Königlich Forstrentamt Eibenstock,
Bach, am 18. Januar 1900. Gerlach.

Persien.

Rußland, das bis zur Bachtung von Port Arthur seinen
eisernen Harn in Asien befaß, obwohl es mehr als ein Drittel
des asiatischen Festlandes beherrscht, hat schon seit Langem seine
Politik darauf gerichtet, in direkte Verbindung mit dem Indischen
Ozean zu kommen. Abgesehen von den ungeheuren Landstrecken
Chinas sind ihm da Persien, Afghanistan mit Beludschistan und
Indien vorgelagert.

Der Zug Rußlands von Norden her hat mehreren bis da-
hin freien Völkern ihre Unabhängigkeit gekostet; aber ganz anders
wie die Russen in ihrem europäischen Reich, Polen, Böhmen
und Katalonien behandelnd, gehen sie in den von ihnen eroberten
Gebieten Asiens vor. Dort schenken sie Religionen und nationale
Eigentümlichkeiten aufs sorgfältigste und haben sich dadurch im
Gegensatz zu den rücksichtslosen Engländern in ganz Mittelasien
sehr beliebt gemacht.

Vor Kurzem nun wurde russisch-offiziell von einer
„Probemobilmachung“ der russischen Streitkräfte im Norden Af-
ghanistans und Persiens gemeldet. Diese Probe ist ausgezeichnet
gelingen und es sieht jetzt fest, daß ein russisches Corps aus dem
Kaukasusgebiet in acht Tagen Rußland erreichen kann. Rußland ist
ein von den Russen stark besetzter Platz auf dem Wege von
Merw nach Herat (eine Hauptstadt Afghanistans) und die End-
station einer neuen strategischen Zweigbahn an der afghanischen
Grenze.

Die Russen wollten offenbar mit ihrer Probemobilmachung
die öffentliche Meinung in England, die bereits durch den Trans-
vaalkrieg heftigst überreizt ist, noch weiter beunruhigen und
auf eine Möglichkeit vorbereiten, welche vielleicht schon in naher
Zukunft Wirklichkeit werden kann. Die Engländer bieten alle
möglichen Mittel auf, das Schweregespenst eines russischen Krieges
aus ihrer Phantasie und ihrem Vorstellungskreis zu verbannen.
Sie rechnen auf die Friedensliebe des Zaren, die er in der
Haager Friedenskonferenz so unzweideutig vor aller Welt kund-
gegeben hat. Richtig ist, daß in einem absolutistisch regierten
Staat wie Rußland der Wille des Herrschers viel größeren Ein-
fluß auf politische Entscheidungen hat als in einer konstitutionellen
Monarchie. Aber wenn die Engländer mit einem blinden Ver-
trauen auf die Friedensliebe des Zaren die Gefahr, die ihnen
von Rußland droht, zu beschwören suchen, so handeln sie wie der
Vogel Strauß, der den Kopf in den Sand steckt, um seinen Feind
nicht zu sehen. Sie vergessen die russische Kriegspartei, die sehr
mächtig ist, und der auch die Friedensliebe des Zaren auf die
Dauer nicht widerstehen könnte; sie vergessen, daß in einer ab-
soluten Monarchie dergleichen Hofeinträge die Stelle eines Par-
laments und der öffentlichen Meinung in einem konstitutionellen
Staat vertreten und daß sie häufig viel wirksamer sind als diese.

Das wichtigste vordarastatische Land, um das Rußland und
England einen erbitterten Wettbewerbs eröffnet haben, ist Persien.
Das alte Kulturland, das noch von den Erinnerungen einer
großen Vergangenheit zeugt, der Schauplatz blutiger Kämpfe
zwischen den Bewohnern der Tiefebene und des Gebirges, zwischen

dem Westen und dem Osten, den Feueranbetern und dem Islam,
scheint wieder aus seinem verträumten und verstaubten orientali-
schen Dasein ausgerüttelt und von Neuem mit den Kulturströmen
des Westens befruchtet zu werden.

Lange Zeit hatten die Engländer in Persien gewissermaßen
das Handelsmonopol; jetzt aber stehen die Russen am Hof des
Schahs höher in Gunst und haben wichtige Eisenbahn-Konzessionen
erhalten. Um den Handel mit Persien bemühen sich außer Russen
und Engländern nur noch Franzosen, Griechen und Armenier.
Aber durch die Konzession der Euphratbahn, die den Deutschen
vor Kurzem von der Türkei eingeräumt wurde, ist auch Deutsch-
land in die Nähe Persiens gerückt und uns kann es nicht mehr
wie früher gleichgültig sein, wie sich in dem an Naturschätzen so
reichen Persien die politischen Einflüsse gestalten.

Tagesgeschichte.

— Deutschland. Die „Deutsche Ostafrika-Linie“ hat
ein Telegramm aus Durban erhalten, wonach die Ladung des
„Bundesrath“ vollständig gelöscht ist und wie vorausgesehen
war, mit dem Manifest übereinstimmt. — Nach einem in Berlin
an amtlicher Stelle eingetroffenen Telegramm aus London hat
die englische Regierung erklärt, daß die Freigabe des Reichs-
postdampfers „Bundesrath“ nach nunmehr beendeter Unternehmung
unmittelbar bevorstehe. Nach gleichzeitigen Zusagen der groß-
britannischen Regierung ist eine befriedigende Beilegung der
schwebenden Differenzen als gesichert zu betrachten und eine
Gewähr dafür geboten, daß sich ähnliche Zwischenfälle nicht wie-
holen sollen.

— Die diesjährigen Kaisermanöver sollen in Hinter-
pommern abgehalten und was sie besonders interessant machen
wird, während derselben gemeinsam mit der Marine Einschiffungs-
und Landungs-Manöver vorgenommen werden. Von der Armee
nehmen das Gardekorps, das II. Armeekorps und je eine Brigade
vom III., sowie vom 17. Armeekorps theil. Die Einschiffung
einzelner Abtheilungen soll auf Leybtdampfern stattfinden, welche
für drei bis vier Tage gemietet werden müßten. An den hieraus
erwachsenden sehr bedeutenden Kosten scheiterten in früheren
Jahren bereits wiederholt die gleichen Manöver-Projekte, die
nunmehr aber zur Ausführung kommen dürften.

— Amerika. Der Samoavertrag ist am Dienstag
vom Senat in Washington genehmigt worden.

— Vom südafrikanischen Kriegsschauplatz. Das
Geheimniß von Tugela ist aufgeklärt: General Warren hat mit
seiner ganzen Division den Tugela überschritten. Es hat also
die Annahme recht behalten, daß während Buller mit einer
Division von Frere nach Springfield und Potgietersdrift mar-
schirte, die Division Warren den Aufzug hatte, von Eitcourt
über Bethany nach Dewdrop (also nach Westen, nicht nach Osten)
vorzugehen und etwa 15 km westlich von Potgietersdrift (bei
Triehardtsdrift) den Flußübergang zu bewerkstelligen. Diese Um-
gebungsbewegung nach Westen hat einen Marsch von etwa 120

km, also einen Wochenmarsch erfordert und erklärt die Verzöger-
ung seit Anfang voriger Woche. In London, wo sich die Be-
völkerung infolge des Ausbleibens aller Nachrichten bereits in
höchster Erregung befand, wird man beim Empfang der Meldung
laut aufgeschubelt haben, indessen wäre es eine große Thorheit,
den Erfolg zu überschätzen. Die bis jetzt vorliegenden Depeschen
melden nämlich nichts von einer Ueberwältigung der Buren am
linksseitigen Ufer des Flusses. Es ist nur von einem heftigen
Geschütz- und Gewehrfeuer während des Ueberganges die Rede,
aber mit keinem Worte von einem über die Buren errungenen
Sieg. Wo sind die Buren hingekommen? Haben sie sich nach
Norden zurückgezogen oder halten sie sich in ihren Verschanzungen
am Vorufer des Tugela? Ehe nicht diese Fragen beantwortet
sind und ein Ueberblick über das gesammte Kriegstheater in
Katal möglich ist, läßt sich auch noch nicht beurtheilen, was die
Engländer mit ihrem Flußübergange erreicht haben. Einstwelen
besteht noch die Gefahr, daß sie nördlich des Tugela geschlagen
und an den Fluß zurückgeworfen werden, der ihnen dann leicht
zum Verderben gereichen kann. Von einem Vordringen auf
Ladysmith mit dem Feinde im Rücken kann keine Rede sein; es
wäre dies ein allzu gewagtes Unternehmen.

Es liegen heute folgende Nachrichten vor:
London, 17. Januar. Die Regierung hat beschlossen, die
aus Südafrika einlaufenden Telegramme über Niederlagen der
Engländer nur dann zu veröffentlichen, wenn sie nicht mehr
länger verschwiegen werden können.

London, 17. Januar. Aus Johannesburg wird gemeldet,
daß es trotz der strengen Ueberwachung, die in der Delagoabai
durchgeführt wird, gelungen ist, zwanzig Felsgeschütze über die
Grenze zu bringen. Dieselben sind wohlbehalten hier eingetroffen.

London, 18. Januar. Die „Times“ melden aus Spear-
mansfontein einer bei Springfield belegenen Farm, vom 17.: Die
Kolonne des Obersten Buller rückte am 10. in westlicher Richtung
ab. Lord Dundonald nahm durch eine plötzliche Bewegung die
oberhalb der Potgietersdrift, 15 Meilen westlich von Colenso
belegenen Hügel, wobei die Buren vollständig überrascht wurden.
Die Infanterie rückte noch an demselben Abend nach. Die Bri-
gade des Generals Lyttletons überschritt gestern und heute den
Fluß und kommandirte die auf der anderen Seite des Flusses
liegende Verschanzung der Buren mit Haubizen. General War-
ren überschritt jetzt den Fluß bei der Triehardtsdrift, fünf Meilen
weiter oberhalb des Flusses, ohne auf irgend welchen Widerstand
zu stoßen, obwohl die Buren vier Meilen vom Flußufer entfernt
eine Stellung einnahmen. — „Daily Telegraph“ meldet aus
Spearmansfontein, General Warren überschritt heute bei der
Wagonbrift den Tugela mit allen seinen Truppen trotz des
heißten und heftigsten Geschütz- und Gewehrfeuers der Buren und
bezog zwei Meilen vom Fluße entfernt in der Richtung auf
Spiontopje eine durchaus befriedigende Stellung.

London, 18. Januar. Der Spezialberichterstatter des
„Neuerischen Bureaus“ meldet von gestern früh 10 Uhr aus
Spearmans-Camp: Ich bin durch stark gebirgiges Land geritten,
um beim Vormarsch des Generals Warren auf der Südseite des

Tugela zugehen zu sein. Der Feind stand etwa eine Meile von dem anderen Ufer in dem stark mit Bäumen bestandenen Pflanzungsgelände um das Rhinogorox-Fontein genannte Gehöft. Die Buren gaben mehrere Salven auf die englische Vorhut ab, welche das Feuer erwiderte. Von einem nahe gelegenen Hügel feuerte auch die englische Artillerie dazwischen. Während des weiteren Feuerns setzten einige Truppen der Engländer mit dem Fährboote über den Fluß. Sobann schlugen die Pioniere ein Pontonbrücke über den Tugela, auf welcher die ganze Streitmacht des Generals Warren den Fluß überschritt.

London, 18. Januar. Ein Telegramm des Generals Buller an den Feldmarschall Lord Roberts besagt, eine Brigade und eine Haubitzenbatterie haben den Tugelafluß und Potgietersdrift überschritten. General Warren hat 5 Meilen weiter westlich bei der Trichardstrift eine Pontonbrücke über den Fluß geschlagen und die Streitmacht des Generals Warren überschritt den Fluß am 17. d. Man erwartet, daß der letzte Rest seiner Truppen am 18. d. Morgens auf dem Nordufer des Flusses angekommen sein wird. General Warren hofft, daß es ihm möglich sein wird, den Feind zu umgehen, der sich dort stark verchanzt hat.

London, 18. Januar. Das Kriegsamt erhielt eine Depesche des Generals Buller aus Spearman-Camp vom heutigen Tage, welche besagt: Eine Batterie Feldartillerie, sowie eine Haubitzenbatterie und General Pitsoletts Brigade überschritt den Tugela bei Potgietersdrift, während die Stellung des Feindes von uns beschossen wird. Fünf Meilen aufwärts überschreitet General Warren den Fluß auf einer 85 Yards langen Pontonbrücke. Derselbe hofft, Abends mit seinen Truppen fünf Meilen vom Fluß vorgerückt zu sein. Vor General Warrens rechtem Flügel ist der Feind eifrig mit Verschanzungsarbeiten beschäftigt.

Locale und sächsische Nachrichten.

Schönheide. Donnerstag, den 18. Januar wurde in dem festlich geschmückten Saale des „Sambirius“ zur Erinnerung an die Wiedererrichtung des deutschen Reiches eine patriotische Festfeier veranstaltet, zu welcher freier Zutritt war. Die Feier wurde eröffnet durch Herrn Kaufmann D. Baumann, welcher Vorsänger eines Comité's ist, das sich gebildet hat, um im hiesigen Orte dem großen Altreichskanzler ein Denkmal zu setzen. Derselbe hieß die Anwesenden herzlich willkommen und gedachte der Helden von 1870/71. Daran schloß sich ein Hoch auf Se. Majestät den König und der allgemeine Gesang: „Den König segne Gott“. Desgleichen wurde ein Hoch auf Se. Maj. den Kaiser gebracht, dem „Heil dir im Siegeszuge“ folgte. Der Festredner Herr Schuldirektor Grohmann legte seiner Ausführung Goethe's Wort aus Faust zu Grunde: „Es ist ein groß Ergötzen sich in den Geist der Zeiten zu versetzen, zu sehn, wie vor uns ein weiser Mann gedacht und wie wir es dann so herrlich weit gebracht“. Im Anschluß daran kennzeichnete er den 18. Januar 1. als einen Tag stolzer Erinnerung an die Wiederaufrichtung des deutschen Reiches, 2. als einen Tag heißen Dankes gegen die Gründer des Reiches, 3. als einen Tag ersten Gelübnisses echter Reichstreue. Mit Begeisterung stimmte die Menge in das Hoch auf das deutsche Reich ein und sang „Deutschland, Deutschland über alles“. An der Ausführung des Programms wirkten als Orchestersolokor, das die Festouverture von Semper, Körnerouverture von Gottlöder und den Burenmarsch von Krems spielte. In vorzüglicher Weise brachten die vereinigten Gesangsvereine „Vater kröne du mit Segen“ von Reinecke, „Der alte Barbarossa“ von Sülzer, „Das treue deutsche Herz“ von Otto, „Das Herz am Rhein“ von Schulz zu Gehör. Mitglieder des Lehrercollegiums sangen die Quartette: „Wie könnt ich dein vergessen“ von Adam, „Das Mädchen und der Schmetterling“ von Denschel. Ferner sprachen verschiedene Solovorträge sehr an der Sache. „Was ein Sänger liebt“ von Simon, „Der Wanderer von Fresta, „Nur du allein“ von Horwig, „Mein Lied“ von Gumbert, „Drei Landsknechtslieder“ von Werner. Außerordentlichen Applaus erweckten die durch Mitglieder der Militärvereine und jungen Damen dargestellten lebenden Bilder aus Deutschlands großer Zeit: „Die Eroberung der ersten Mitrailleur“, „Nach der Schlacht von Sedan“, „Der Spion“, „Der Krieger Traum“, „Wieder daheim“. Auch ein Schnellmalerei erregte Bewunderung. Kurz vor Schluß hatten sich, wenn auch nicht programmäßig, böhmische sogenannte Vortragskünstler angemeldet. Derselben erhielten die Genehmigung zur Ausübung ihrer Kunst nur unter der Bedingung, daß die gesammelten Gelder dem Bismarckdenkmalfonds zufließen würden. Die Truppe erregte allgemeine Heiterkeit und die Spenden floßen reichlich. Den Schluß bildete der gemeinsame Gesang: „Und wenn sich der Schwarm verkaufen hat“.

Dresden, 16. Januar. Se. Maj. der König hat der Technischen Hochschule das Recht der Promotion zum Doktor-Ingenieur im Einklang mit den preussischen Bestimmungen verliehen.

Dresden, 17. Januar. Nach dem letzten Willen der in Vorn verstorbenen Frau Marie verw. Gräfin geb. Müller sind der Stadt Dresden 587,000 M. zugewandt. Der jährliche Zinsbetrag beläuft sich auf 20,642 M. Bestimmungsgemäß wird aus dem Vermächtnis eine Erziehungsanstalt für arme Mädchen gegründet werden. Ein hiesiger verheirateter Bürger begab sich vor etwa sieben Wochen mit seinen vier Söhnen nach Transvaal in das Lager der Buren. Heute traf nun bei der zurückgelassenen Ehefrau die betäubende Nachricht ein, daß ihr Gatte gefallen und von den Buren beerdigt worden sei. Die Frau beabsichtigt, nach dem Kriegsschauplatz abzureisen.

Leipzig, 17. Januar. Heute Abend fand hier selbst eine vom Deutschen Flottenverein, der Deutschen Kolonialgesellschaft und dem Verein für Erkunde gemeinsam veranstaltete, von 3000 Personen aller Stände besuchte Massenunterredung für die deutsche Flotte statt. Nach einem Vortrag des Historikers Prof. Dr. Lamprecht über die Nothwendigkeit einer deutschen Flotte wurde einer Resolution zugestimmt, in der es heißt, die Verfassung erwartet vom Reichstage, daß er eines Sinnes mit dem Kaiser und eine starke Flotte zu schaffen bereit sei.

Leipzig. Vor einigen Tagen brachte eine Berliner Zeitung eine Nachricht, wonach der preussische Fiskus vom Rathe der Stadt Leipzig ein größeres Areal behufs Erbauung eines Centralbahnhofes in Leipzig angekauft habe. Ferner war darin gefügt worden, daß eine Zusammenlegung der sächsischen Bahnhöfe in Leipzig erfolgen werde. Diese Angaben entsprechen nicht den thatsächlichen Verhältnissen. Richtig ist nur die Erwerbung von Areal seitens des preussischen Staates und zwar befindet sich dieses auf der Tschauer Flur in der Nähe von Leipzig. Das betreffende Gebiet liegt aber viel zu weit von der Stadt entfernt, als daß es für Errichtung eines Personen-Central-Bahnhofes in Frage kommen könnte. Eher ließe sich vermuten, daß dasselbe eine Centrale für den Güterverkehr errichtet werden soll. Etwas Positives ist jedoch bisher nicht in die Oeffentlichkeit gelangt, wenigstens ist an zuständigen Stelle gar nichts bekannt. Die Schaffung eines gemeinsamen Personen-Central-Bahnhofes in Leipzig für die preussischen und sächsischen Bahnen

liegt ebenfalls noch in weiter Ferne. Vor zwei Jahren hat die preussische Bahnverwaltung bei der sächsischen die Errichtung einer Reppstation für beide Bahnen angeregt, wozu sich die sächsische Bahnverwaltung auch zustimmend erklärt hat. Seitdem ruht die Frage vollständig. Eine etwaige Zusammenlegung der sächsischen Bahnhöfe ist zur Zeit gleichfalls nicht vorgesehen.

Döbeln, 17. Januar. Der hiesige „Anzeiger“ schreibt: Ueber der Westwärtiger Mordaffaire schwebt immer noch völliges Dunkel. Ein untrüglicher Anhalt für den Verdacht der Thäterschaft ist noch nicht gefunden, trotzdem 12 Verdächtige, auch der Kreisobergenetm. aus Leipzig, in der Sache von früh bis Abends emsige Thätigkeit entfalten. Auch die gestrige staatsanwaltliche Untersuchung und die Konfrontation des Verhafteten, am 24. Mai 1863 geborenen Schmiedes und Schlossers Joseph Weyer mit den Leichen seiner Mutter und seiner Cousine hat keinen untrüglichen Beweis geliefert. Allerdings sind Blutspuren in seinen Kleidern (Jacke, Hose und Hemd) gefunden und ausgehoben worden, bis jetzt läßt sich aber noch nicht genau bestimmen, wie und wann diese Flecke in die Kleider gekommen sind.

Meerane, 17. Januar. Vizewachtmeister Benjamin Zicherna beging gestern sein 25jähriges Dienstjubiläum als Polizeibeamter der Stadt Meerane. Dieses Jubiläum sollte leider für den Betreffenden in trauriger Weise enden. Der Jubilar begab sich am Abend in eine Militärvereinsversammlung, wo er nach herzlicher Begrüßung eine Ansprache hielt. Kaum hatte er sich auf einen Stuhl niedergelassen, als sich plötzlich seine Gesichtszüge veränderten und er lautlos vom Stuhle sank — ein Schlaganfall hatte ihn betroffen. Sein Zustand soll zur Zeit ein bedenklicher sein. Jedemfalls hat die freudige Aufregung des Tages diesen Schlaganfall verursacht.

Meerane, 18. Jan. Die Kunde von einem grauen-erregenden Mord und Selbstmord durchleuchtete heute Morgen unsere Stadt und brachte die Gemüther in Aufregung. Der Weber Friedrich Karl hat heute Morgen, nachdem seine Ehefrau ihrer Beschäftigung in der Spinnerei von J. V. Limburger jun. nachgegangen ist, seinem im Juni vorigen Jahres geborenen Mädchen mittelst Rasirmessers die Kehle durchgeschnitten und darauf sich selbst durch Erhängen das Leben genommen. Das Karliche Ehepaar, das gut zusammen gelebt hat, besitzt noch zwei Kinder, ein Mädchen von 4 und ein von 9 Jahren. Als diese beiden Kinder, die oben in einer Dachkammer schlafen, heute Morgen die nicht verschlossene Stube betraten, bot sich ihnen das schreckliche Bild. Ueber den Grund, der den Mann, der als fleißiger Arbeiter geschätzt wird, zu der entsetzlichen That veranlaßt hat, verläutet, daß nur Schwerkummer das Motiv sein kann. Das kleine hingemordete Weib ist jedenfalls sein Liebling gewesen, und so hat er beschlossen, dasselbe mit in den Tod zu nehmen.

Es herrscht noch vielfach Unklarheit über den Zweck und die Gültigkeit der neu zur Ausgabe gelangenden Postmarken im Werthe von 2 Pfennigen. Diese Marken erhalten ihre eigentliche Bestimmung erst mit der am 1. April ins Leben tretenden Postnovelle. Von da an wird der Tarif der Postkarten im Ortsverkehr auf zwei Pfennige ermäßigt, und zur Frankung dieser Lokalpostkarten dient die 2-Pfennig-Marke. Außerdem noch zur Frankung offener Drucksaften, die auch eine Ermäßigung vom 1. April an erfahren. Bis 1. April dürfen die 2-Pfennig-Marken nur zur Ergänzung dienen. Will man einen Brief mit 5 Pfennigen frankiren und hierzu eine 3-Pfennig-Marke verwenden, so kann man dieser eine solche neue 2-Pfennig-Marke als Ergänzung hinzufügen. Eine andere Verwendung darf die 2-Pfennig-Marke vorerst nicht finden.

Es herrscht noch immer Zweifel darüber, in welcher Weise die Wechselstempelmarken mit dem Vordruck 18... zu entwerthen sind, bezw. ob dieselben überhaupt noch zulässig sind. Wir weisen deshalb nochmals darauf hin, daß der Bundesrath in seiner Sitzung vom 14. Dezember v. J. Folgendes beschlossen hat: „Wenn Wechselstempelmarken, die mit dem Vordruck 18... ten... 18... verlesen sind, nach dem 31. Dezember 1899 entwerthen werden, so ist es zulässig, die vordruckte Ziffer 18 (oder die Ziffer 8 allein) zu durchstreichen oder durch Ueberschreiben in 19 umzuändern.“

Vor hundert Jahren.

20. Januar. (Nachdruck verboten.) Wie Napoleon seiner Zeit den Stempel aufdrückte, so wußte er auch seine Menschen sich zum Vortheile zu wählen und aus ihnen seine Werkzeuge zu machen. In Joachim Murat, dem späteren König von Neapel und Stalien, hatte Napoleon einen ebenso fähigen, als ihm ergebenen Mann, einen Soldaten der besten Schule erkannt. Sehr rasch wurde Murat von ihm befördert und am 20. Januar 1800 vernahmte er ihm sogar seine jüngste Schwester Karoline. Murat hat bekanntlich seine blinde Anhänglichkeit an Napoleon mit dem Tode büßen müssen; er wurde 1815 erschossen. Seine Witwe erhielt, jedoch nicht als Witwe Murats, sondern als „Schwester Napoleons“ von der französischen Kammer eine lebenslängliche Pension ausgesetzt.

21. Januar. Vor 100 Jahren, am 21. Januar 1800, ist Theodor Fliedner geboren, bekannt als Erneuerer des protestantischen Diakonissenamtes. 1822 ward er Pfarrer zu Rastfeld. Seiner armen Gemeinde wußte er einen „Schul- und Armenfonds“ zu verschaffen. Er ist der Begründer des rühmlichst bekannten rheinisch-westfälischen Gefängnisvereins, des Aylis für entlassene weibliche Gefangene in seinem Pfarrhaus zu Kaiserwerth und der ersten Kleinfinderschule Deutschlands in Düsseldorf (1835). Neben vielen anderen Werken acht christlicher Liebesthätigkeit war es namentlich die Gründung des rheinisch-westfälischen Diakonissen-Vereins und die Errichtung der ersten Diakonissen-Anstalt zu Kaiserwerth (1836), die seinen Namen allgemein bekannt gemacht hat. Mit dieser Anstalt, in welcher seitdem zahlreiche Schwestern für Kranken-, Armen-, Kinder-, Gefangenen- und Waisenpflege gebildet werden, verband er ein Krankenhaus, ein Seminar für Lehrerinnen, ein Waisenhaus für Mädchen und eine Heilanstalt für weibliche Gemüthskranke. Sein Andenken wird hoch in Ehren gehalten.

22. Januar. Auffällig und vielleicht charakteristisch für die Zeit vor 100 Jahren sind die verhältnismäßig zahlreichen öffentlichen Citationen Verschollener und Verschwundener. Solche Citationen werden in den öffentlichen Blättern aus allen Gegenden Deutschlands gefunden, stets mit der Androhung, daß der Verschollene, wenn er sich bis zu einem bestimmten Termine nicht melde, für todt erklärt werde. Theils sind die Verschollenen im Kriege gefallen oder verschwunden, ohne amtlich in den Verzeichnissen zu stehen, theils haben sie in den unruhigen Zeiten, die in vielen Gegenden Deutschlands auch materiell sehr schlechte Zeiten waren, den Staub von den Pantoffeln geschüttelt und haben ihr Glück im Auslande gesucht und auch öfters gefunden.

Im Reich der Töne.

Novelle von A. v. D. H. (Nachdruck verboten.) „Gnädigste! — Verehrte Freundin, theure Frau Wanda, Sie jürnen mir also nicht? Sie wollen diese Kinder der Flora meine holden Fürsprecherinnen sein lassen?“ „Aber in der That, Herr Graf, Sie irren! Ich entfinne mich durchaus keines Umstandes, der Sie zu solcher Bitte veranlassen könnte.“ „Ach gestern Abend — — nein, nicht wieder diesen strengen Blick, Gnädigste! Ich verstehe, Sie sind edel, des Weibes schönstes Recht ist das Vergeben.“ Die junge Frau nahm die herrlichen Rosen, welche der Graf ihr geboten hatte, roch daran und legte sie schweigend auf den

Tisch zwischen sich und ihm; sie wußte auf seine letzte Rede nichts zu entgegnen.

Das Gespräch fand in Wanda von Zavers vornehm luxuriösem Empfangszimmer statt. Sie sah ihrem Gaste ernst gegenüber, einfach dunkel gekleidet, so einfach, daß er sehen mußte, wie sie abichtlich jeden Versuch, ihm zu gefallen, vermieden hatte. Das pikirete ihn, und eine schwüle Stille trat nach seinen letzten Worten ein.

Graf Ressekrotz war ein Mann, der sich dem Alter näherte. Trotz oder gerade wegen seiner gedehnten gewählten Kleidung erschien er grau und abgelebt neben der blühenden jungen Wittwe seines verstorbenen Freundes, die sich zu gewinnen er in stolzem Siegesbewußtsein gekommen war.

Wie sie nun dasah mit diesem hochgetragenen Kopf voll tief schwarzer Haare und den großen dunkelblauen Augen, offen aufgeschlagen, mit der deutlichen Frage darin: „was willst Du nun eigentlich von mir?“ Ihn überhaupt nicht verstehen zu wollen — es war mehr als fatal.

Gestern Abend in einer kleinen Gesellschaft bei Wanda war es gewesen, er hatte sich von seinen lebhaften Wünschen fortzuziehen lassen, zu viel gesagt — heut kam er als schlauer Diplomat, sich verzeihen zu lassen und die Gelegenheit klug zu nützen. Weiber, so hatte er kalkulirt, sind bei solchem Anlaß leicht gerührt oder mit einem Wortschwall und mit Vorwürfen bei der Hand. Dazwischen findet sich leicht eins, an das man anknüpfen und sie mit ihren eigenen unlogischen Schlüssen besiegen kann. Aber auf Schweigen war er nicht gefaßt.

Rechts spielte er mit seiner Uhrkette, betrachtete seine tadellos geschnittenen Fingerringe, schaute tiefinnig auf die feinen Lachspalten seiner Stiefelsohlen und — sagte einen Entschluß. Die von einer plötzlichen, unwiderstehlichen Erinnerung getrieben, sah er der jungen Frau mit einem bewegten Blick ins Gesicht.

„Sie haben gestern Abend bezauernd gespielt, Frau Wanda. Die Fortschritte, welche Sie machen, sind geradezu phänomenal!“ Jetzt leuchteten Wandas Augen freudig auf.

„Finden Sie das wirklich, Graf Ressekrotz? Das freut mich unbeschreiblich — denn Sie sind ja ein feiner Kenner.“ Ressekrotz lächelte geistreich, er hoffte wieder. „Ja, meine Gnädigste die Geige ist jedenfalls das allein richtige Instrument für Ihre Hand.“

Wandas Blick streifte durch die offene Thür in das saalartige Gemach, das der große Steinweg in der Mitte, mehrere Beigenpulte und Schränke mit Musikalien, Büsten von Heroen der Tonkunst, überhaupt die ganze Einrichtung, die Teppiche, Portieren und Polster fehlten, als Musikzimmer in strengem Sinne kennzeichnete.

„Diesen Erfolg,“ fuhr Wanda fort, „danke ich Niemand als Herbert. Seit ich seinen Unterricht und seine Begleitung habe, fühle ich, wie mein ganzes musikalisches Vermögen sich steigert — es macht mich sehr glücklich.“

Des Grafen sorgfältig geglätteten und gefärbten Brauen zogen sich dicht zusammen, und ein süßsaures Lächeln umzog sein welles Gesicht, welches nicht sympathischer dadurch wurde.

Das Entzücken, mit dem sie die Lobrede über diesen Musikanten hielt!

„Gnädige Frau,“ sagte er fast im Flüsteren, um seine verlegte zornige Eigenliebe besser beherrschen zu können, „dieser junge Mensch, dieser Fremdling — gestatten Sie ihm nicht zuviel Ehre und Heimathrecht in Ihrem Hause?“

Die junge Frau hob schwer getränkt den stolzen Kopf. „Sind Sie mein Vormund, Herr Graf?“

„Ich wollte, ich wäre es!“ brach er aus. „Ich wollte, ich hätte das Recht — — verzeihen Sie, gnädige Frau, ich könnte ja Ihr Vater sein, und Sie haben keinen besseren Freund als mich und keinen älteren: tranken Sie mich absichtlich mit dieser Bevorzugung eines namenlosen jungen Mannes, der — —“

Herbert ist mein Lehrer und mein Freund,“ unterbrach Wanda ihn mit stolzer Betonung. „Verzeihen Sie, Herr Graf, aber Sie haben nicht das Recht, so zu mir zu sprechen, und ich hoffe Bildung genug zu besitzen, um keinen meiner Gäste weder absichtlich noch unabsichtlich zu tranken.“

Der Graf verneigte sich steif und überlegte, ob er nach diesen Worten gehen müsse. Es schien ihm allerdings so, aber dann hätte er ja die Schlacht vollständig verloren und das — nein, eine solche Blamage —

Er betrachtete wieder angelegentlich seine Fingerringe und seine Lachspalten, und dann sah er wieder auf, diesmal ernst und väterlich, und so sprach er auch: „Frau Wanda, Sie wissen, ich war der intimste Freund Ihres verstorbenen Gatten.“

„Ja?“ fragte Wanda überrascht.

„Ja,“ bekräftigte der Graf, „Sie wußten das nicht? Er hat mir noch kurz vor seinem Tode in einer vertraulichen Unterredung auf die Seele gebunden, im Falle er sterben sollte, mit Freundesaugen über Sie zu wachen. Ich weiß, wie sehr Sie das Andenken an Ihren Gatten in Ehren halten, wollen Sie mir also gestatten, als Freund zu Ihnen zu reden?“

Wanda war zu erstaunt über diese Eröffnungen, die zu glauben ihr schwer fielen, sie neigte daher nur zustimmend den Kopf.

„Es ist Ihnen bekannt,“ fuhr der Graf fort, „daß ich unmittelmäßig, nachdem ein Herzschlag Ihnen den Gemach, mir den Freund getödtet hatte, in einer diplomatischen Sendung an einen entfernten kleinen Hof geschickt wurde. Als ich vor Kurzem, es waren inzwischen zwei Jahre vergangen, zurückkehrte, fand ich Sie in einer so veränderten und — fremdartigen Sphäre, daß ich mir sagen mußte: Du hast Deine Freunde despotisch schlecht erfüllt.“

„Herr Graf,“ rief Wanda auffahrend. Er wollte beschwichtigend die Hand auf ihren Arm legen, sie zog ihn aber schnell zurück.

„Verzeihen Sie mir, wenn ich Ihnen wehe thue,“ sagte der Graf immer mit sanfter väterlicher Stimme, „und hören Sie mich erst zu Ende. Ich erinnere mich, daß Ihr Gatte mir gesagt hatte: Wanda ist noch sehr jung, feurigen Temperaments, und sie hat noch nichts erlebt. Wenn ich sterben sollte, so zweifle ich nicht, daß sie mich betrauern wird, denn sie hat ein gutes Herz, und ich gebe ihr, was ich zu geben habe, Liebe, Vertrauen, Sorgenlosigkeit, Freude, Reichthum. Aber eins kann ich ihr nicht geben: das Glück zu lieben. Denn ich bin ein alter Mann und bilde mir nicht ein, daß mein junges Weib mir diejenigen Empfindungen schenken könne, welche Jugend nur der Jugend weilt.“

„Deshalb wünsche ich, daß Wanda sich wieder verheirathet und glücklich wird. So sprach Ihr edler Gemach, meine Gnädigste.“ Wandas Antlitz hatte sich nach und nach mit brennendem Roth überzogen.

„Wenn mein Mann,“ sagte sie mit leicht zitternder Stimme, „Ihnen wirklich das Alles gesagt hat, so kann ich Ihnen nur versichern, daß seine große Herzergüte und sein Jartgefühl ihn zu einem Irrthum verleitet haben. Nie habe ich daran gedacht, nie, daß er zu alt für mich sei, und seine Liebe, sein Vertrauen habe ich von Herzen erwidert.“

Jetzt klopfte sein Selbste mit heißem...
„Ja, ja, ja, Ihnen, Wanda, und abgewinnung Schläges ist...“

Diese Unzufriedenheit innerlich einzuwirken es ja, harten Frauen nächste Worte...
„Darf ich mit der — funden haben...“

Der Graf niedert...
„Ihr Gatte...“

„Ihr Gatte...“
„Ihr Gatte...“

„Ihr Gatte...“
„Ihr Gatte...“

„Ihr Gatte...“
„Ihr Gatte...“

„Ihr Gatte...“
„Ihr Gatte...“

„Ihr Gatte...“
„Ihr Gatte...“

„Ihr Gatte...“
„Ihr Gatte...“

„Ihr Gatte...“
„Ihr Gatte...“

„Ihr Gatte...“
„Ihr Gatte...“

„Ihr Gatte...“
„Ihr Gatte...“

„Ihr Gatte...“
„Ihr Gatte...“

„Ihr Gatte...“
„Ihr Gatte...“

„Ihr Gatte...“
„Ihr Gatte...“

„Ihr Gatte...“
„Ihr Gatte...“

„Ihr Gatte...“
„Ihr Gatte...“

„Ihr Gatte...“
„Ihr Gatte...“

„Ihr Gatte...“
„Ihr Gatte...“

„Ihr Gatte...“
„Ihr Gatte...“

„Ihr Gatte...“
„Ihr Gatte...“

„Ihr Gatte...“
„Ihr Gatte...“

Chemnitzer Bank-Verein, Aue am Bahnhof

mit Kassenstellen in Eibenstock und Kirchberg i. Sa.

empfehlte sich zum An- und Verkauf von Werthpapieren jeder Art, Verzinsung von Spareinlagen, wie überhaupt zur Besorgung aller in das Bankfach einschlagenden Geschäfte. Coulaute Bedingungen.

Beamtenverein.

Die diesjährige General-Versammlung findet **Mittwoch**, den 24. d. Mts., **Abends 8 Uhr** in der „Guten Quelle“ statt.

Tagesordnung: 1) Aufnahmen. 2) Jahresbericht. 3) Kassenbericht. 4) Neuwahl. 5) Stiftungsfest.

Zu recht zahlreicher Beteiligung werden die geehrten Mitglieder hierdurch freundlichst eingeladen.

Der Vorstand.

Deutsches Haus.

Vorläufige Anzeige!

Montag, den 12. Februar 1900:

Grosser

Volks-Maskenball.

Anfang 8 Uhr.

Eintritt 75 Pf. für Ehepaar, 50 Pf. für Zuschauer.

Es ladet ergebenst ein

Oscar Schneider.

Würde der geehrte Stadtrath nicht geneigt sein, in einer öffentlichen

Bürger-Versammlung

Klärung in unserer Eisenbahnsache zu geben, um die Gemüther zu beruhigen, falls dies an dieser Stelle nicht thunlich erscheinen sollte?

Siehste?

Cocosläufer
Treppenläufer
Corridorläufer
Salonteppeiche
Sophteppeiche
Pultteppeiche
Tischdecken
Sophtdecken
Gummidecken
Möbelstoffe
Gardinenstoffe
Rouleauxstoffe
Tischbelag
Fussbodenbelag
Rouleaux
Rollschutzwände
Kameelhaardecken
Reisedecken
Schlittendecken
Cocosvorlagen
Bettvorlagen
Reiseplacids
Kinderwagendecken

empfehlte **sehr billig**

Paul Thum

Chemnitz

2 Chemnitzstrasse 2.

Preisliste franco.

Schönheiderhammer.

Freitag Abend:

Eis-Concert mit großartiger Beleuchtung.

Sonntag Nachmittag ebenfalls **Eis-Concert.**

Es ladet ergebenst ein

Gustav Mendel.

Weinrestaurant Schönheide.

(Neue Bewirtung).

Angenehmer Aufenthalt.

Aufmerksame Bedienung.

Hält sich einem geehrten Publikum bestens empfohlen.

Hochachtungsvoll

Ernst Feldmann.



Waldschänke Eibenstock.

Morgen Sonntag und Montag:

Ausschank von Bockbier,

wozu freundlichst einladet

Oskar Lein.

Berein der Stidmaschinenbesitzer und Pächter.

Sonntag, den 20. Januar 1900, Abends 7/9 Uhr:

Haupt-Versammlung

bei Robert Flemmig.

Tagesordnung:

- 1) Rechnungsabschluss.
- 2) Neuwahl des Gesamt-Vorstandes.
- 3) Besprechung über das demnächst stattfindende Stiftungsfest.
- 4) Wahl des Rechnungsprüfungs-Ausschusses.
- 5) Eventuell Weiteres.

Um zahlreiches Erscheinen bittet

Eibenstock, den 17. Januar 1900.

Der Vorstand.

Singer's Restauration.

Heute Sonntag Anstich von

ff Bockbier.

Montag:

Schlachtfest.

Vormittag **Wellfleisch,**

Abends **frische Wurst** mit **Sauer-**

kraut. Es ladet freundlichst ein

Hermann Singer.

Maschinenföder-Berein.

Heute Sonntag, den 20. Januar 1900, Abds. von 7/9 Uhr an

Einzahlung der monatlichen

Steuern. Wegen bevorstehenden

Rechnungs-Abschlusses werden die

Restanten erinnert, ihren Verbind-

lichkeiten nachzukommen.

Der Vorstand.

Gezellen-Berein Eibenstock.

Heute Sonntag, Abend 7/9 Uhr

im Schützenhaus **wichtige Bespre-**

chung. Der Vorstand.

Siehste?

Von höchster Wichtigkeit für die

Augen Jedermanns.

Das ächte Dr. White's Augenwasser,

welches seit 1822 in verschiedenen

Ertheilen so beliebt geworden ist,

hat zu mehrfachen Nachahmungen

und Täuschungen Veranlassung ge-

geben, wogegen man sich aber schützen

kann, wenn man beim Ankauf des-

selben nur das ächte Dr. White's

Augenwasser à 1 M. von Traugott

Ehrhardt in Delze in Thür.

und kein Anderes verlangt, denn nur

dieses allein ist das **wirklich ächte,**

welches sich den allgemeinen Welt-

ruhm erworben hat. Dasselbe kommt

in Handel in länglich vierkantigen

Glasflaschen mit gebrochener Eden,

erhabener Glasschrift der Worte Dr.

White's Augenwasser von Traugott

Ehrhardt, gelbem Etiquett, Kupfer-

Bronce-Schrift, welches meine Firma:

Traugott Ehrhardt in Delze

mit nebenstehendem Pap-

pen als Schutzmarke (Fac-

simile) mit der beigegeben-

nen Broschüre versehen

und mit dem Siegel dieser

Schutzmarke verschlossen ist.

Vor Nachahmung wird gewarnt.

Das kleine Buch über diese Heil-

methode wird gratis abgegeben durch

die Expedition dieses Blattes.

Sächs. Hof, Wolfsgrün.

Sonntag, den 21. d. M., von Nachm. 4 Uhr an

starkbesetzte Ballmusik. Sonntag

und folgende Tage Ausschank von **ff Bockbier**

sowie **Saure Fische-Essen,** wozu ergebenst ein-

ladet **Ernst Döhner.**

Für Magenleidende!

Allen denen, die sich durch Gefällung oder Ueberladung des Magens, durch Genuß mangelhafter, schwer verdaulicher, zu heißer oder zu kalter Speisen oder durch unregelmäßige Lebensweise ein Magenleiden, wie:

Magenkatarrh, Magenkrampf,

Magenschmerzen, schwere Verdauung oder Verschleimung zugezogen haben, sei hiermit ein gutes Hausmittel empfohlen, dessen vorzügliche Wirkungen schon seit vielen Jahren erprobt sind. Es ist dies das bekannte

Verdauungs- und Blutreinigungsmittel, der

Hubert Ulrich'sche Kräuterwein

Dieser Kräuterwein ist aus vorzüglichen, heilkräftig befundenen Kräutern mit gutem Wein bereitet und stärkt und belebt den Verdauungsorganismus des Menschen ohne ein Abführmittel zu sein. Kräuterwein besitzigt Stärkungen in den Blutgefäßen, reinigt das Blut von verdorbenen, krankmachenden Stoffen und wirkt fördernd auf die Neubildung gesunden Blutes.

Durch rechtzeitigen Gebrauch des Kräuterweines werden Magenleiden meist schon im Keime erstickt. Man sollte also nicht säumen, seine Anwendung anderen (scharfen, ähnden, Genußzeit zerstörenden) Mitteln vorzuziehen. Symptome, wie: Kopfschmerzen, Aufstoßen, Sodbrennen, Blähungen, Uebelkeit mit Erbrechen, die bei chronischen (veralteten) Magenleiden so häufig auftreten, werden oft nach einigen Mal Trinken beseitigt.

Stuhlverstopfung und deren unangenehme Folgen, wie Beklemmung, Kolikschmerzen, Herzklappen, Schilddrüse, sowie Blutkrankheiten in Leber, Milz und Harntrakt (Hämorrhoidalleiden) werden durch Kräuterwein rasch und gesund beseitigt. Kräuterwein besitzigt **Verdaulichkeit,** verleiht dem Verdauungssystem einen Aufschwung und entfernt durch einen leichten Stuhl untaugliche Stoffe aus dem Magen und den Gedärmen.

Sageres, bleiches Aussehen, Blutmangel, Entkräftung sind meist die Folge schlechter Verdauung, mangelhafter Blutbildung und eines trübsamen Zustandes der Leber. Bei gänzlicher Appetitlosigkeit, unter nervöser Anspannung und Gemüthsverkrümmung, sowie häufigen Kopfschmerzen, schlaflosen Nächten, fiedern oft solche Kranke langsam dahin. **Kräuterwein** giebt der geschwächten Lebenskraft einen frischen Impuls. **Kräuterwein** steigert den Appetit, befördert Verdauung und Ernährung, regt den Stoffwechsel kräftig an, beschleunigt und verbessert die Blutbildung, beruhigt die erregten Nerven und schafft dem Kranken neue Lebenslust. Zahlreiche Anerkennungen und Dankschreiben beweisen dies.

Kräuter-Wein ist zu haben in Flaschen à R. 1.25 und 1.75 in Eibenstock, Schönheide, Schwarzenberg, Johanngeorgenstadt, Schneeberg, Aue, Löbnitz, Rodewisch, Falkenstein, Wärenwalde, Auerbach, Treuen, Lengsfeld ufw. in den Apotheken.

Auch versendet die Firma „Hubert Ulrich, Leipzig, Weißstraße 82“, 3 und mehr Flaschen Kräuterwein zu Originalpreisen nach allen Orten Deutschlands porto- und frisco.

Vor Nachahmungen wird gewarnt.

Man verlange ausdrücklich

Hubert Ulrich'schen Kräuterwein.

Wein Kräuterwein ist kein Heilmittel! Seine Bestandtheile sind: Malagawein 450 g, Wein- 100 g, Citronen 100 g, Rosinen 200 g, Ebereschens 100 g, Richtig 100 g, Wassa 30 g, Benzol, Essig, Weizenmehl, amert. Krautwurz, Organiwurz, Salzwurz 20 g, 2 Telle Bestandtheile nicht man!

Ein junger Mensch, welcher Lust hat,

Schuhmacher

zu werden, kann nächste Ostern in die

Lehre treten bei **W. Schuldes,**

Schuhmachermeister.

Gausgrundstück

mit **Garten** in schönster Lage der

Stadt ist zu verkaufen. Nähere Aus-

kunft erth. Dr. Carl Menzel Eibenstock.

Frisches Rostfleisch

empfehlte **W. Seidel, Schönheide.**

Wölger's

Rattentod

zur vollständigen Ausrottung aller Ratten,

giftfrei für Menschen und Haustiere, zu 50

Pf. und 1 Pf. nur bei Drogist **H. Loh-**

mann in Eibenstock.

Mit der Wirkung des von Ihnen bezogenen

Rattentod war ich sehr zufrieden. Ich fand

nach dem ersten Begehen 18 Ratten todt vor,

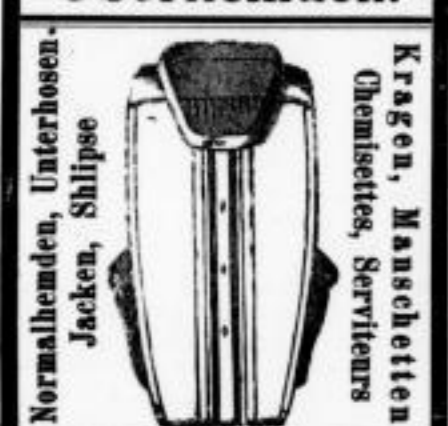
und kann ich dasselbe Jedermann bestens em-

pfehlen.

Schweinfurt, den 11. Februar 1899.

L. Kress, Postreit.

Oberhemden.



C. G. Seidel, Eibenstock.

Einen geübten

Schiffensticker

sowie 2 Aufpaffer suchen

C. G. Dörffel Söhne.

Achtung!

Apfelsinen, Dtd. 40 Pf. bis 1 M.,

Citronen, Std. 5 Pf., 100 Std.

4 M. 50 Pf., **Bollheringe,** Std.

8 Pf., **marinirte Serringe,** Std.

12 und 15 Pf., jeden Abend **frisch**

geräucherter Serringe, Std. 10 Pf.,

Risobohnen, Pfd. 30 Pf., **Bläumen,**

Pfd. 25 Pf., **Feigen,** Pfd. 30 Pf.,

Datteln, Pfd. 35 Pf. empfehlte

M. Kluge, Breitestr. 3.

Carlsbader Str. 6

ist per 1. April 1900 im Parterre der

Laden mit 4 heizbaren Zimmern

nebst Zubehör und die

I. Etage

mit 4 heizbaren Zimmern, nebst einer

Mansardenwohnung und Zubehör zu

vermieten. **F. M. Helbig.**

Frischen Schellfisch

Gänse, Enten, Bouldarden

Bödelzunge, Aale

lebende Karpfen, Schleie

empfehlte **Max Steinbach.**

Ein älterer Commis,

mit der hiesigen Branche vollständig

vertraut, welcher sich noch in unge-

fändiger Stellung befindet, möchte

sich gern verändern. Werthe Offert.

unt. **Z. 100** an die Exp. d. Bl. erb.

Einige exacte Aus Schneider

werden für gutlohnende Arbeit noch

angenommen. Wo? zu erfahren in

der Expedition dieses Blattes.

Hierzu ein illustriertes Unterforschungsblatt.

viertelj. 1 K des „Musk u. der Gum blasen“ in unsern Bo Reich

Das hofs-Grund gebäude, so Flurbuche I zwangsweil

forwie

anderaumt Eine nisses kann E i b

Auf d unterzeichn deren Inhalt E i b

Die St scher Sch hatte am ve die Tribünen Bänke des f wartung ein der Bundes klärte sich be Wortführer R ö l l e r, hebung der Volkes über englischen D gegeben wert wicklung dar begleitet, dar l ä n d e r, den daran die A liche Stärum Staatsfretre der Bestrebe Rückichtslosi Wochen lang nughung. I gleiche Zufu Regierung I unterrichten deutschen Sch deulich hal ihre Schiffel dem Reide i Buren und k unter lautem Volkes aus, Rebner den Belassungsge höbe nicht: England unt wahr. Hier und hinter Reminiszenz frieg (Auf v sich nicht der Unter l Bälow, der Worte zu ve überaus deut ihn am Frei Er bega die über die im Hinblick beantwort, I samten dam zu verstehen,